

haus technik .ch

November 2023

Heizungserneuerung in Merenschwand
«Feuer und Flamme für SmartGuard»

Seite 16

expo plus 2024:
«Ich freue mich auf den persönlichen Austausch»

Seite 4

Interview mit Matthias Sulzer:
«Ein cleverer Mix ist entscheidend»

Seite 12

meier
tobler

- 4 Über uns
- 10 Produktneuheiten
- 12 Fokus
- 16 Referenzen
- 22 Lieferanten-News
- 30 Gut zu wissen
- 32 Meier Tobler Kunden





Liebe Leserinnen und Leser

Unser neues Dienstleistungszentrum Oberbuchsitzen (DCO) ist bei jeder Durchreise auf der Hauptachse zwischen Zürich und Bern ein Blickfang. Der Bau sowie die damit verbundenen Arbeiten und Umstellungen haben uns in den letzten Monaten allerdings vor grosse Herausforderungen gestellt. Das war und ist leider immer noch eine Herkulesaufgabe. Wir arbeiten mit Hochdruck daran, die noch bestehenden Startschwierigkeiten zu meistern. Trotz stetiger Verbesserungen kann dies noch einige Zeit dauern.

In unserem Unternehmen spüre ich viel Vorfreude auf das kommende Jahr. Mit grossem Engagement ist Gabriella Borrello dabei, die expo plus 2024 vorzubereiten. Lesen Sie dazu das Interview mit ihr auf den nächsten Seiten. Ich freue mich, Sie an den Austragungsorten persönlich vor Ort zu treffen und mich mit Ihnen auszutauschen. Ein Thema, das uns auch an der expo plus beschäftigen wird, ist sicher die Klimawende. Mit grossem Interesse habe ich dazu das Interview mit Professor Matthias Sulzer gelesen – hoffentlich geht es Ihnen auch so.

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre unseres neuen Magazins viel Freude.

Roger Basler, CEO





Bereit für die expo plus 2024: Gabriella Borrello. (Bilder: rl)

«Ich freue mich
auf den persönlichen
Austausch»

2024 ist es endlich wieder so weit – zum dritten Mal führt Meier Tobler die beliebten expo plus-Anlässe durch. Dieses Jahr wird es neben vier expo plus-Ausgaben auch eine Innerschweiz plus und eine Ticino plus geben. Verantwortlich für die Umsetzung ist Gabriella Borrello, die neue Projektmanagerin Messen & Events bei Meier Tobler. Im Interview gibt sie Auskunft darüber, was die Gäste an der expo plus 2024 erwarten können.

haustechnik.ch: Frau Borrello – nächstes Jahr steht die expo plus wieder auf dem Programm. Was ist neu im Vergleich zu 2022?

Gabriella Borrello: Wir haben verschiedene Elemente aufgrund der Rückmeldungen von 2022 angepasst und insgesamt einen zusätzlichen Anlass eingeplant. So haben wir neu eine expo plus in der Ostschweiz und eine Innerschweiz plus in Luzern. Zudem werden wir neu die Ausstellung, die Fachreferate und das Rahmenprogramm innerhalb eines grossen Marktplatzes durchführen. Damit haben die Besucherinnen und Besucher noch mehr Möglichkeiten, sich auszutauschen und die Ausstellung zu geniessen.

Neu gibt es die Innerschweiz plus und die Ticino plus – was ist bei diesen Austragungen anders als bei der expo plus?

In der Innerschweiz und im Tessin werden wir ebenfalls alle Fachreferate sowie das Rahmenprogramm anbieten – es gibt aber an diesen beiden Anlässen keine Ausstellung. Es werden die wichtigsten Leistungen von Meier Tobler präsentiert, und der persönliche Austausch steht auch hier im Zentrum.

Können Sie schon etwas zu den Themen der Fachreferate verraten?

Wir werden sicher über SmartSolutions sprechen, zu denen SmartGuard und SmartComfort gehören, die wichtige Elemente der Digitalisierung darstellen. Dazu kommen weitere spannende Referate. Mehr dazu auf der nächsten Seite direkt nach dem Interview. Neu führen wir ab dem nächsten Jahr zudem die Fragerunden direkt im Anschluss an die Fachreferate durch.

Wie viele Aussteller werden jeweils vor Ort sein?

Das Interesse seitens der Aussteller war sehr gross. Viele von ihnen sind 2024 zum wiederholten Mal dabei, und neue sind dazugekommen. Wir freuen uns sehr, dass wir über 30 Aussteller dazu motivieren konnten, uns bei diesen wichtigen Events zu unterstützen.

Was steht bei den Anlässen für Meier Tobler selbst im Mittelpunkt?

2024 wird für uns erneut ein sehr interessantes Jahr mit vielen Produktneuheiten und Innovationen. Das wird sich



«Das Interesse seitens der Aussteller war sehr gross. Viele von ihnen sind 2024 zum wiederholten Mal dabei, und neue sind dazugekommen.»

Gabriella Borrello

auch an unserem eigenen Auftritt an den expo plus-Anlässen zeigen. Wir wollen noch nicht zu viel verraten, aber neue Wärmepumpen, Photovoltaik, Fernwärme, SmartSolutions und Fussbodenheizungen sowie ein reichhaltiges Sanitärprogramm sind sicher dabei. Neu stellen wir an allen Standorten vor dem Gebäude eine *marché@box* auf und geben so den Gästen die Möglichkeit, diese eins zu eins zu entdecken. Wichtig sind für uns weiterhin die Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Gerade den schonenden Umgang mit den Ressourcen werden wir nicht nur thematisieren, sondern ihn mit verschiedenen Massnahmen an den Anlässen gerade auch umsetzen.

Immer wichtig ist das Rahmenprogramm – worauf können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer freuen?

Wir haben ein tolles Programm zusammengestellt, mit dem wir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer überraschen wollen. Ich freue mich sehr, dass wir mit Tamara Sedmak eine wunderbare Moderatorin vor Ort haben werden, die uns durch den Abend führt. Dazu gibt es ein attraktives Unterhaltungsprogramm – und wir werden unsere Gäste mit einem reichhaltigen kulinarischen Angebot verwöhnen.



Welche Arbeiten stehen in den nächsten Wochen und Monaten für Sie und Ihr Team an?

Ganz wichtig ist für mich die Kommunikation mit den Gästen und allen Beteiligten. Dazu gehört auch das Erstellen des bereits traditionellen Messe-Guide. Daneben laufen natürlich verschiedene Arbeiten, um unsere Auftritte und die unserer Partnerunternehmen optimal vorzubereiten und schliesslich umzusetzen.

Ab wann können sich Interessierte anmelden?

Wir werden laufend über unsere Newsletter respektive über unsere Website informieren – siehe Link im Anschluss. Momentan ist geplant, dass die Anmeldungen ab Anfang 2024 möglich sein werden.

Worauf freuen Sie sich am meisten?

Ich arbeite schon lange im Event-Marketing, und Teil der Faszination an dieser Aufgabe ist es, immer wieder neue Projekte umsetzen zu dürfen. Ich bin neugierig und spüre auch das Adrenalin, wenn ich an die expo plus denke. Neue Leute zu treffen und kennenzulernen, bedeutet mir sehr viel – das gilt für Gäste genauso wie für unsere Ausstellerinnen und Aussteller. Dabei freue ich mich auf den persönlichen Austausch und viele spannende Gespräche zu Fachthemen. (e)

 expoplus.meiertobler.ch/de

Alle Anlässe im Überblick

Innerschweiz plus: Dienstag, 20. Februar, Messe Luzern

expo plus Bern: Donnerstag, 7. März, Bernexpo

expo plus Lausanne: Donnerstag, 14. März, Beaulieu

Ticino plus: Mittwoch, 20. März, Lugano, Palazzo dei Congressi

expo plus St. Gallen: Donnerstag, 16. Mai, Olma

expo plus Spreitenbach: Donnerstag, 6. Juni, Umwelt Arena

Die Fachreferate

An allen sechs Veranstaltungen stehen auch Fachreferate zu aktuellen Themen im Mittelpunkt. Dabei geben Experten aus erster Hand Auskunft und beantworten Fragen aus dem Publikum.

Samuel Summermatter, Experte in Photovoltaik-Engineering und Co-Geschäftsleiter Plan-E AG, spricht zum Thema **Gebäude als Energiesystem**. Er geht dabei auf die Herausforderungen ein, wie erneuerbare elektrische Energie für die technischen Massnahmen zur Dekarbonisierung bereitgestellt werden kann. «Das Gebäude als Energiesystem spielt dabei eine wichtige Rolle. Die Gebäudehülle wird zum Kraftwerk, und die Gebäudetechnik wird darauf optimiert, den vor Ort produzierten Strom optimal und wirtschaftlich zu nutzen.» Entsprechend zeigt er in seinem Referat die verfügbaren technischen Möglichkeiten zur Energieproduktion und zum Energiemanagement von Gebäuden praxisnah auf.

Das Referat von Rolf Löhner, Vorsitzender der technischen Kommission des Schweizerischen Verbands für Kältetechnik (SVK), trägt den Titel **Keine Angst vor natürlichen Kältemitteln**. Er geht dabei auf die Thematik ein, dass in den meisten Wärmepumpen und Klimakälteanlagen noch synthetische Kältemittel mit teilweise erheblicher Klimawirkung zum Einsatz kommen. «Aufgrund veränderter gesetzlicher Bestimmungen wird sich das in naher Zukunft in der Schweiz und auch in ganz Europa ändern.» Er zeigt auf, wann und für welche Anwendungen die Veränderungen voraussichtlich eintreten und welche Auswirkungen dies auf die Sicherheitskonzepte, die technischen Sicherheitsvorkehrungen und die Ausbildung des Verkaufs-, Montage- und Servicepersonals haben wird.

Willy Villasmil, Dozent und Leiter Forschung Thermische Netze am Institut für Gebäudetechnik und Energie der Hochschule Luzern, spricht zum Thema **Von thermischen Netzen zu Smart Grids: die Digitalisierung als Hebel für die Energiewende**. Dabei beleuchtet er die entscheidende Rolle von thermischen Netzen auf dem Weg zu einer dekarbonisierten Energiezukunft. «Ich zeige die Potenziale dieser Technologien im Rahmen der Sektorkopplung auf und beleuchte die Relevanz der Digitalisierung für die Entwicklung hin zu Smart Grids, die einen entscheidenden Beitrag zur Flexibilisierung und Dekarbonisierung des Energiesystems leisten.»

Heinrich Kriesi, Produktmanager Systeme bei Meier Tobler, spricht zum Thema **SmartSolutions**. Er ermöglicht dabei einen Überblick, wie in naher Zukunft bei Meier Tobler die verschiedensten Elemente der Haustechnik dank SmartSolutions noch stärker miteinander vernetzt sind und noch besser zusammenarbeiten. «Der Raum wird Bestandteil des gesamten Energiekonzepts, das Gebäude dient als Massenspeicher», sagt Heinrich Kriesi, «und damit können wir das System optimieren und Energie sparen.» Im Mittelpunkt steht dabei SmartGuard 2.0, womit sich eine zuverlässige und energieeffiziente Heizleistung erreichen lässt. «Durch Fernoptimierung und proaktive Störungsbehebung profitieren die Kundinnen und Kunden von umweltfreundlichem Service und sorgenfreiem Wärmekomfort.» Mit SmartGuard 2.0 als Herzstück des Systems verbunden sind SmartComfort 2.0 in der Heiz- und Kühlverteilung sowie ein Energiemanager.

Fleissige Hände für 116 Regale



Zusammen mit dem ganzen
Marché@work-Team im Einsatz (v. l.):
Nicole Bader, Sabrina Stucki
und Angelika Musaro. (Bilder: rl)



Vor Ort beim Einbau (v. l.): Gennarino Cottone, José Rodriguez, Angelika Musaro, Guillaume Raoux, Bianca Nikees (Leitung), Nicole Bader, Sébastien Carminati und Sabrina Stucki.

Die Fernand Favre SA in Riddes VS hat dieses Jahr nicht nur einen neuen Geschäftssitz gebaut, sondern diesen auch mit 116 marché@work-Regalen ausgestattet – ein neuer schweizweiter Rekord. Für den Aufbau und das Beschriften stand das gesamte marché@work-Team im Einsatz.

In den noch leeren Räumen des neuen Hauptsitzes der Fernand Favre SA in Riddes VS ist Anfang Sommer einiges los. Unter der Leitung von Sébastien Carminati, Projektleiter marché@work bei Meier Tobler, sind sechs seiner Kolleginnen und Kollegen während zweier Tage damit beschäftigt, 116 Regale aufzubauen. «So viele hatten wir noch nie an ei-

nem Ort», sagt Carminati lachend. Entsprechend wichtig sei es gewesen, für die Einrichtung das gesamte marché@work-Team ins Wallis zu bringen, um gemeinsam diese Aufgabe umzusetzen. Alles sei genau vorbereitet worden, sagt er und zeigt dabei auf seinen Raumplan. «Wir richten die Regale auf zwei Etagen ein, wobei der Grossteil unten im Erdgeschoss zu stehen kommt.» Wie werden die Regale genau angeordnet? Wie viel Abstand wird zwischen den einzelnen Tablaren benötigt? Sébastien Carminati gibt Auskunft und legt überall auch selbst Hand an. «Dazwischen braucht es immer wieder einen Austausch, damit gleich von Anfang an alles richtig aufgebaut wird.»

Einfacher und effizienter

Vor Ort im Einsatz steht auch Bianca Nikees, die Leiterin von marché@work. Sie freut sich über den Auftrag und die generell grosse Nachfrage nach dieser Dienstleistung. «Die Kundschaft schätzt dieses System sehr, weil es eine effiziente Lagerbewirtschaftung sicherstellt und den Bestellablauf nicht nur zeitsparender, sondern auch reibungsloser und einfacher gestaltet.» Das bestätigt auch Guillaume Raoux, Verantwortlicher Heizung/Sanitär/Lüftung bei der Fernand Favre SA. «Unser Ziel ist, die wichtigsten Artikel immer vor Ort zu haben, damit unsere Mitarbeitenden jeweils direkt von hier aus zur Kundschaft fahren können, ohne zuerst noch in den Marché nach Sion zu fahren – das spart viel Zeit.» Das Unternehmen sei in den letzten Jahren stetig gewachsen, sodass nun mehr Büroräume und mehr Platz für die Werkstatt und das Lager benötigt wurden. «Und dank des Neubaus hatten wir nun wirklich beste Voraussetzungen, marché@work bei uns einzubauen.» Die Fernand Favre



Bis alle 116 Regale aufgestellt sind, braucht es viel Koordination und Teamarbeit.

beschäftigt insgesamt 40 Personen und hat neben dem neuen Hauptsitz auch noch eine Filiale in Verbier. «Unser Einsatzgebiet reicht von Sion bis Evionnaz.»

Zuerst die Regale, dann die Etiketten

Sébastien Carminati ist besonders stolz, die bisher grösste Lagereinrichtung von marché@work in der von ihm betreuten Region realisieren zu können. «Wir setzen uns sehr gerne für diesen grossen Auftrag ein, gleichzeitig ist jede Anfrage für eine Erstellung oder Erweiterung von marché@work eine grosse Freude.» Das Aufstellen der Regale sei dabei nur der erste Teil der Arbeiten, um die Fernand Favre SA für marché@work vorzubereiten. «Als Nächstes steht die Beschriftung an, die wir ebenfalls für den Kunden ausführen.» Danach würden die bereits an Lager befindlichen Artikel am richtigen Ort eingefüllt und ergänzt. «Und dann steht alles bereit, um mit dem Smartphone oder dem Scanner jeweils direkt am Regal die benötigten Artikel via e-Shop zu bestellen. Einfacher geht es nicht.»

Sollte doch einmal etwas fehlen oder schnell beschafft werden müssen, gibt es laut Bianca Nikees die Abholbestellungen im Marché: «Die Vorteile dabei sind, dass sich die Bestellung mit dem gewohnten Zusatzrabatt von einem Prozent auf den Nettopreis im e-Shop erfassen lässt und anschliessend ein Marché in der Nähe als Abholort gewählt werden kann. Nebst der schnellen Verfügbarkeit und dem Zusatzrabatt können so Lieferkosten gespart werden, und die Ware, sofern sie an Lager ist, steht noch am gleichen oder spätestens am nächsten Tag um sieben Uhr im Marché zur Abholung bereit.» (el)

«Die Kundschaft schätzt dieses System sehr, weil es eine effiziente Lagerbewirtschaftung sicherstellt und den Bestellablauf nicht nur zeitsparender, sondern auch reibungsloser und einfacher gestaltet.»

Bianca Nikees

Produktneuheiten



Der Rahmen bringt's

Für die Grosswärmepumpen PICO ST/HT und PICO AT von Meier Tobler besteht die Möglichkeit, sie mit einem von drei Standardrahmen einzuhüllen. Die grossen Vorteile: besserer Schutz und weniger Schallemissionen.

PICO Grosswärmepumpen von Meier Tobler können je nach Vorgaben und Wünschen der Bauherrschaft mit einem Rahmen und Türen komplett geschlossen oder einfach mit einem Rahmen umgeben werden.

Für die Umsetzung eines Standardrahmens gibt es drei Möglichkeiten: In der «Raw»-Version besteht der Rahmen aus epoxidlackiertem Stahlblech, kommt aber ohne Zierleisten und ohne Türen aus und ist somit an drei Seiten offen. Diese Variante bietet sich zum Beispiel für Wärmepumpen an, die im Maschinenraum aufgestellt werden.

Wird die «Dressed»-Ausführung gewählt, erhält die Wärmepumpe einen verzinkten Stahlrahmen mit Epoxidlackierung sowie Zierleiste und Türen und ist somit komplett geschlossen. Diese Ausführung empfiehlt sich vor allem dann, wenn die Wärmepumpe in einer wenig sauberen Umgebung aufgestellt wird.

Die umfangreichste Einrahmung bietet die «verpackte und schalldämmte» Version. Hier wird die Wärmepumpe nicht nur mit einem verzinkten Stahlrahmen mit Epoxidlackierung, Zierleisten und Türen umgeben, sondern alles auch noch mit lärmschluckendem Schaumstoff eingefasst. Diese Umsetzung ermöglicht den bestmöglichen Schutz und eine optimale Schalldämmung.

Die Rahmen stammen aus Schweizer Produktion und werden im Kanton Aargau bei einem Partnerunternehmen hergestellt. Sie eignen sich für alle Grosswärmepumpen PICO ST/HT und PICO AT. (el)

 www.meiertobler.ch



Neue Generation von innovativen Wärmespeichern

Mit Photovoltaik betriebene Wärmepumpen in Kombination mit innovativen thermischen Speichern stellen optimale Lösungen für die Energiewende dar. Neu führt Meier Tobler SHW-Pufferspeicher mit Cowa Booster Capsules, mit denen eine zwei- bis dreimal höhere Speicherkapazität erreicht wird.

Ein mit Cowa Booster Capsules befüllter Speicher erreicht die zwei- bis dreifache Speicherkapazität gegenüber einem üblichen Wasserspeicher und wird gemäss Hersteller Cowa Thermal Solutions AG so zur energiedichtesten Wärmespeicherlösung für Heizsysteme der Welt. Das Schweizer Unternehmen wurde 2019 als Spin-off der Hochschule Luzern gegründet. Erste Systeme sind seit Ende 2022 im Betrieb, nun erfolgt der Verkaufsstart über Meier Tobler.

Unabhängiger vom Netzstrom

Die Booster Capsules eignen sich vor allem für moderne Heizsysteme mit Wärmepumpen und Photovoltaikanlagen. Durch ihren Einsatz erreicht die Anlage mehr Unabhängigkeit vom Netzstrom und erzeugt mit dem am Tag photovoltaisch produzierten Strom genügend Wärme für die Nacht. Als Rohstoffe werden natürlich vorkommende Salze eingesetzt. Die lithiumfreie Speicherlösung zeigt auch nach 10'000 Zyklen keinerlei Kapazitäts- oder Stabilitätseinbussen und ist für eine Lebensdauer von 30 Jahren konzipiert.

Bestens kombiniert

Meier Tobler bietet die Cowa Booster Capsules in Kombination mit einem modifizierten SHW-Pufferspeicher an. Dieser ist in den Standardgrössen 300, 500 und 800 Liter erhältlich und wird erst am definitiven Standort mit den Kapseln befüllt. So kann auch bei engen Platzverhältnissen ein Mehrfaches an Speicherkapazität untergebracht werden. (el)

 meiertobler.ch/cowa



Starke Heizleistung bei tiefsten Temperaturen

Bei winterlichen Temperaturen kommen Geräte der M-Serie von Mitsubishi Electric so richtig in Schwung. Die Technologie dahinter nennt sich Hyper Heating und bringt genau das, was sie verspricht: effiziente und leistungsstarke Heizleistung in grosser Kälte – zum Beispiel in Chalets oder Ferienwohnungen in den Bergen.

In den kältesten Regionen Schwedens und Norwegens hat Mitsubishi Electric die neuen Geräte der M-Serie mit Hyper Heating eins zu eins getestet. So hat ein Wandgerät MSZ-RW zum Beispiel eine stabile Raumtemperatur von 25 Grad gebracht, obwohl es draussen minus 20 Grad war.

Beste Heizleistung bis minus 30 Grad

Die Hyper-Heating-Technologie der Aussengeräte MUZ-RW, MUZ-LN, MUZ-LT, MUFZ-KW und der Multisplit-Varianten wurden speziell für sehr kalte Regionen entwickelt. Damit kommen sie zum Beispiel bestens im Gebirge zum Einsatz – etwa bei Chalets oder Ferienwohnungen. Die neue Technologie verbessert die Heizleistung der Anlage und stellt sicher, dass bis zu einer Aussentemperatur von minus 25 Grad drinnen zu 100 Prozent alles wohligh warm bleibt. Selbst wenn die Temperaturen noch weiter bis minus 30 Grad fallen, ist für eine Beheizung der Innenräume bestens gesorgt. Und damit es drinnen nicht nur warm ist, sondern auch schön aussieht, wurden die unterschiedlichsten Innengeräte so gestaltet, dass sie zu jedem Interieur passen.

Wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung dieser neuen Technologie ist die integrierte Wannenheizung. Diese unterstützt den Abtaubetrieb, reduziert das anfallende Kondenswasser und so auch die Eisbildung am Aussengerät. Dadurch lassen sich die Abtauzeiten reduzieren und ein ausfallfreier Betrieb sicherstellen. (el)

 eshop.meiertobler.ch



Das Beste aus Stahlblech

Die Verteilerkästen, Türen und Rahmen aus Stahlblech von Metalplast Stramax wurden optimiert und kommen neu von einem Lieferanten in Italien, was die Lieferzeiten verkürzt und die Preise stabilisiert.

Das Stahlblech-Sortiment von Metalplast Stramax wurde überarbeitet und kommt neu aus Italien. Das ermöglicht mehr Preisstabilität, und vor allem werden die Lieferzeiten von 90 auf 30 Tage reduziert.

Bei den Metalplast Stramax Stahlblech-Verteilerkästen fallen vor allem drei Verbesserungen im Vergleich zu den Vorgängermodellen auf. Die Schraublöcher sind neu tiefgezogen, um das Überdrehen der Schrauben zu verhindern. Zudem wurde dank zusätzlicher Bleche im Fussbereich die Standsicherheit optimiert, was zu mehr Stabilität und zu einer Belastungserhöhung führt. Und nicht zuletzt gibt es bei den Teleskopkästen durch das Klicksystem verbesserte Einstellmöglichkeiten der einzelnen Grössen.

Neu zwei Schlösser

Wie schon frühere Ausführungen sind auch die neuen Metalplast Stramax Stahlblech-Türen und -Rahmen pulverbeschichtet (RAL 9016), was die Oberflächenstruktur glatt macht. Das Schloss ist zudem mattsilbrig. Beim Typ 1200 sind neu zwei Schlösser integriert, was ein optimales Schliessen und Anliegen des Türblattes in den Ecken gewährleistet.

Die Rahmen werden aus einem Stück gefertigt, Stösse und Schweisspunkte in den Ecken gibt es nicht mehr. Die Laschen sind fix am Rahmen befestigt und müssen bei der Montage am Kasten lediglich um 45 Grad gebogen werden. Sie passen bestens zu allen bestehenden Unterputz-Wandkästen von Meier Tobler. (el)

 eshop.meiertobler.ch

«Ein cleverer Mix ist entscheidend»



Matthias Sulzer beim Gespräch in Dübendorf. (Bilder: rl)

Was braucht es, um die Energiewende zu erreichen? Und wo ist dabei die Haustechnik-Branche gefordert? Professor Matthias Sulzer gibt im Gespräch Auskunft. Er ist leitender Wissenschaftler an der Empa im Urban Energy System Lab und lehrt an der ETH Zürich und an der Hochschule Luzern. Zudem hat er einen Forschungsauftrag am Berkeley Lab in Kalifornien.

haustechnik.ch: Herr Sulzer, lösen Photovoltaikanlagen alle unsere Energieprobleme?

Matthias Sulzer: Photovoltaik ist eine wunderbare Technologie, um Strom nahe am Verbraucher zu produzieren. Damit können wir Gebäude zu 30 bis 60 Prozent mit vor Ort produziertem Strom versorgen. Betrachten wir das Gesamtenergiesystem, kann Photovoltaik im Jahr 2050 etwa ein Viertel bis ein Drittel des jährlichen Strombedarfs von rund 80 bis 90 Terawattstunden decken. Also nein, Photovoltaik wird nicht die einzige Lösung sein, aber einen wichtigen Beitrag leisten. Wenn wir eine erschwingliche, umweltverträgliche und sichere Energieversorgung haben wollen, ist ein cleverer Mix an Technologien entscheidend – und nicht nur eine Technologie.

Welches sind die Chancen von Photovoltaik?

Es ist vor allem eine günstige Technologie, die fast überall eingesetzt werden kann. Entscheidend für eine erfolgreiche Anwendung der Photovoltaik (PV) ist jedoch der systemische Ansatz: PV muss mit anderen Technologien in einem Gebäude kombiniert werden, zum Beispiel mit Wärmepumpen, Batterien, Elektrofahrzeugen und vor allem mit einem intelligenten Energiemanagementsystem, welches die verschiedenen Strombezüge aufeinander abstimmt. Erst so lässt sich der selbst produzierte Strom maximal nutzen und wirkungsvoll mit dem Stromnetz verbinden. Eine weitere Chance sehe ich darin, PV gestalterisch gut in die Gebäudehülle zu integrieren und sie in unserer Baukultur zu verankern. Das braucht einen gesellschaftlichen Wandel und wird wohl die grössere Herausforderung sein als die technische Umsetzung.

Wo stehen wir mit dem systemischen Ansatz heute?

Obwohl alle von interdisziplinärer Zusammenarbeit reden, stellen wir fest, dass in der Haustechnik oft noch in «Silos» gearbeitet wird. Wer wird die einzelnen Elemente aufeinander abstimmen und als ganzheitliches System anbieten? Mit einem systemischen Ansatz könnten neue





«Photovoltaik ist eine wunderbare Technologie, um Strom nahe am Verbraucher zu produzieren. Damit können wir Gebäude zu 30 bis 60 Prozent mit vor Ort produziertem Strom versorgen.»

Matthias Sulzer

Kundennutzen erschlossen werden: Entweder eine hohe Kundenorientiertheit, sprich, selbst produzierten Strom maximal zu nutzen. Oder Netzdienlichkeit, um das Netz optimal zu be- oder zu entlasten. Oder man will dem übergeordneten System dienen, also Systemdienlichkeit, und die Gesamtversorgung unterstützen respektive den erzeugten Strom auf dem Markt anbieten. In Zukunft wird es auch variable Energiepreise geben. Die Gebäudetechnikbranche muss hierzu integrale Systeme anbieten, um minimale Kosten zu garantieren.

Und wer bringt in Zukunft dieses System zusammen?

Die angestrebte Energiewende wird neue Berufsbilder hervorbringen oder hat dies schon getan. Nach der Solarteurin und dem Solarteur braucht es, wie bereits in anderen Branchen beobachtet, auch Automatikerinnen und Automatiker für die Haustechnik. Sie kümmern sich um die Steuerung und Regelung von Energiesystemen und verstehen, wie die Digitalisierung der Gebäudetechnik umgesetzt wird, um Daten, ICT, IoT etc. effektiv zu nutzen.

Welches sind die Voraussetzungen, um solche Systeme zu ermöglichen?

Die wichtigste Frage ist, wie wir die dezentralen Anlagen in Gebäuden kombinieren: Die günstigste Kombination kann mit der bestehenden Infrastruktur erfolgen. Das Stromnetz schafft einen natürlichen Lastausgleich zwischen den Gebäuden. Die zweitgünstigste Massnahme ist das Energiemanagement, welches die Verbraucher im Gebäude steuert.

Hier sprechen wir von «Demand Side Management» (DSM), wie zum Beispiel der Laststeuerung von Wärmepumpen. Zusätzlich könnten Batterien eingebaut oder Elektrofahrzeuge zugeschaltet werden. Am teuersten ist der saisonale Ausgleich. Da braucht es grössere Anlagen, etwa Gaskraftwerke, die zukünftig mit Wasserstoff betrieben werden. Und natürlich bleibt die Wasserkraft das Rückgrat unserer Energieversorgung, weil sie besonders flexibel eingesetzt werden kann, um einen kurz- oder langfristigen Ausgleich zu ermöglichen. All diese Möglichkeiten zusammen, clever kombiniert, das ist die Energiestrategie.

Welches Potenzial haben PV-Anlagen in der Schweiz? Wäre da noch mehr rauszuholen?

Das Potenzial ist mit den 20 bis 30 Terawattstunden, wie eingangs erwähnt, sicher nicht voll ausgenutzt – 40 bis 50 Terawattstunden könnten erreicht werden. Das würde aber bedeuten, dass rund 85 Prozent aller Dachflächen belegt werden müssten. In einem liberalen Land wie der Schweiz ist es eine Illusion, einen solchen Wert zu erreichen. Ein weiteres Problem ist wieder systemisch bedingt: Nur viel PV zuzubauen, ist nicht clever, um ein optimal abgestimmtes Gesamtsystem zu erreichen.

Wie werden wir die Energiewende schaffen?

Zuerst müssen wir uns vom Glauben befreien, einen Endzustand in der Energieversorgung erreichen zu können. Das hat es nie gegeben und wird es nie geben. Das Energiesystem passt sich dauernd an. Die Wirtschaft ändert sich, neue Verbraucher, neue Erzeuger, neue Bedürfnisse, neue Technologien kommen dazu – das muss jederzeit ausgeglichen werden. Um in diesem dynamischen System zu bestehen, sollten möglichst viele Optionen geschaffen werden, das heisst, ein diversifiziertes Energiesystem schafft Flexibilität. Ein Beispiel: Wasserstoff ersetzt fossile Energieträger, ermöglicht den Betrieb flexibler Gaskraftwerke und gleicht die volatilen Solar- und Windanlagen aus. Auch die neueste Generation der Kernkraftwerke soll berücksichtigt werden. Diese Option kann jedoch nicht kurzfristig eingesetzt werden. Selbst in den USA werden erst nach dem Jahr 2030 Pilotanlagen erwartet, und erst ab 2040 werden wohl solche Anlagen in grösserer Anzahl ans Netz gehen. Das heisst aber nicht, dass wir bis 2040 nichts tun sollen. Wir müssen stets dranbleiben, Anlagen zuzubauen, Netze ausbauen, neue Technologien erforschen. Das war früher schon so und wird zukünftig so bleiben.

Können wir das Energieproblem überhaupt alleine lösen?

Es ist eine Frage der Kosten. Wollen wir den Umbau alleine durchziehen, wird das teuer. Der Blick zurück und in die Gegenwart zeigt, dass wir auf operativer Ebene erfolgreich mit Europa zusammenarbeiten. Miteinander geht es einfacher, günstiger und sicherer. Und da sind wir bei der Quintessenz dieses Interviews: Technisch würden wir den Umbau schaffen, aber es braucht einen gesellschaftlichen Willen und demzufolge politische Entscheide, wie und wie schnell wir den Umbau umsetzen wollen.

Wo kann in der Haustechnik sofort etwas getan werden, um die Energiewende zu unterstützen?

Möglichst schnell fossil betriebene Heizungsanlagen ersetzen und PV-Anlagen installieren. Wir merken jedoch, dass es nicht an den Aufträgen, sondern an den Fachleuten mangelt. Das Berufsbild des Solarteurs zu schaffen, war wichtig, reicht aber nicht. Ist die Branche bereit für eine Automatenlehre? Gleichzeitig müssen im Alltag weitere Fragen beantwortet werden: zum Beispiel diejenige, ob die neuen

«Der Blick zurück und in die Gegenwart zeigt, dass wir auf operativer Ebene erfolgreich mit Europa zusammenarbeiten. Miteinander geht es einfacher, günstiger und sicherer.»

Matthias Sulzer

Anlagen auf variable Energiepreise ausgelegt sind. Firmen in den Bereichen Elektro und Ingenieurwesen sind hier bereits einige Schritte voraus, während die Haustechnik-Branche noch sehr traditionell unterwegs ist. Die Haustechnik-Branche muss sich ebenfalls fragen, ob sie dieses Feld anderen überlassen will – und am Schluss damit auch die zukünftigen Margen.

Wo sehen Sie das Potenzial der Installateurinnen und Installateure, hier konkret etwas zu ändern?

Primär in der Lehre und in der Ausbildung, da sind Verbände und die Hochschulen gefordert. Wir müssen uns auf Systemkenntnisse ausrichten und brauchen mehr interdisziplinäre Teams. Da ist ein Kulturwandel gefragt. Die Energiewende ist nicht nur eine technologische oder gesellschaftliche Herausforderung, sondern ebenso eine kulturelle, die auch in der Installations-Branche stattfinden muss.

Wie unterstützen Sie selbst die Energiewende?

Bei mir privat ist es genauso: Es ist ein langer Weg, der nie abgeschlossen ist. Ich habe die neueste Wärmepumpentechnologie eingebaut, eine PV-Anlage im Einsatz, bin auf ein Elektrofahrzeug umgestiegen und habe die Beleuchtung auf LED umgestellt. Zudem habe ich ein Energiemanagementsystem eingebaut, an dem ich ein wenig herumtüttele. Die Familie ist nicht immer vollends glücklich über meine neuesten Einstellungen (lacht). Wichtig ist es jedoch, nicht nur darüber zu diskutieren, sondern auch zu handeln, denn kleine, aber stetige Schritte führen zum Ziel. (el)

 energiezukunft2050.ch



Erfreut über die erfolgreiche Umsetzung (v. l.): Urs Oeschger, Selim San, Martin Konrad und Paul Waltenspül. (Bilder: rl)

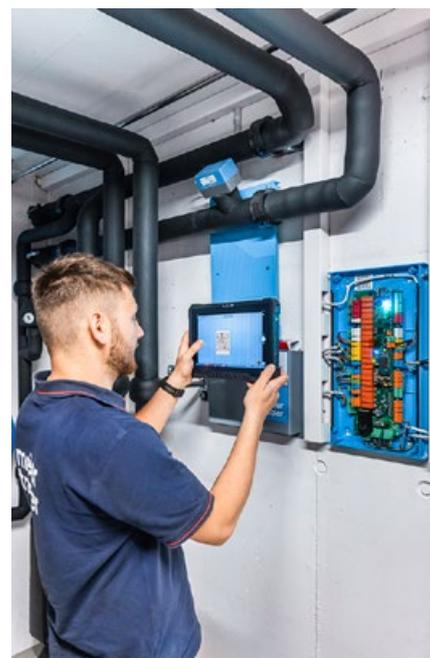
«Feuer und Flamme für SmartGuard»

In Merenschwand AG hat Martin Konrad in seinem Einfamilienhaus die 14 Jahre alte Ölheizung durch eine moderne Sole-Wasser-Wärmepumpe mit Free Cooling von Meier Tobler ersetzt. Wie sie gerade arbeitet, sieht er jederzeit auf der App von Meier Tobler, die nun genauso zu seiner Anlage gehört wie das neue SmartGuard.

«Ich sehe jederzeit, was sie gerade macht», sagt Martin Konrad lachend, während er auf sein Smartphone und dabei auf die App von Meier Tobler schaut. Und natürlich sei das vor allem zu Beginn interessant, fügt er sogleich an. «Im Normalfall funktioniert die Heizung ja, und so muss ich nicht die ganze Zeit draufschauen.» Aber er könne bei Bedarf die Wärme regulieren oder sofort sehen, wenn einmal eine Störung auftrete. «Für mich ist die App wirklich nice to have», betont er, «wichtiger ist jedoch, dass wir nun eine neue und umweltfreundliche Heizung im Haus haben, mit der wir im Sommer zudem von Free Cooling profitieren können.» Die Anlage umfasst zudem neu einen Oertli 400-Liter-Boiler sowie einen Oertli SHW 307 300-Liter-Heizungsspeicher.

Überall dieselbe Steuerung

Die Oertli SI-GEO 3-12 SQ Sole-Wasser-Wärmepumpe, die nun in Martin Konrads Haus zum Einsatz kommt, ist für seinen Installateur Paul Waltenspül von der Pflfner AG keine Unbekannte: «Ich habe seit vier Jahren dieselbe Wärmepumpe auch bei mir im Haus.» Dieses steht gleich nebenan, er ist der Nachbar der Konrads. «Zudem habe ich sie



Die Anlage auf einen Blick (links), Selim San bei der Inbetriebnahme von SmartGuard (oben).

«SmartGuard ist dank der einfachen Handhabung und der vielen Vorteile für alle Beteiligten ein Gewinn.»

Urs Oeschger

schon an anderen Orten eingebaut», sagt er. «Es ist eine zuverlässige und effiziente Wärmepumpe, die ich sehr gerne empfehle. Hier im Haus haben wir jetzt die neueste Generation dieses Modells.» Diese verfüge zudem über SmartGuard 2.0, die neueste Version des Online-Diagnostik-Tools von Meier Tobler, fügt Urs Oeschger, Key Account Manager bei Meier Tobler, an. «Im Gegensatz zu früher steuert SmartGuard nun auch die Wärmepumpe.» Das vereinfache die Situation für Installationsprofis und das Servicetechnik-Team weiter: «Egal welches Wärmepumpenmodell eingebaut wird, überall ist es dieselbe Steuerung – via SmartGuard.»

Direkt in die Cloud eingespielt

Dass die Wärmepumpe über SmartGuard läuft, zeigt sich im Heizungskeller am eleganten blauen Kästchen an der gegenüberliegenden Wand. «Es handelt sich dabei um das Gateway, das über das Mobilfunknetz mit der Ferndiagnostikzentrale in Schwerzenbach verbunden ist», erklärt Servicetechniker Selim San. Er hat nach der Installation durch Paul Waltenspül und sein Team die Inbetriebnahme der Anlage ausgeführt. «Dafür benötigte ich rund einen halben

Tag. Und dazu gehörten zum Beispiel die Kontrolle der hydraulischen und elektrischen Anschlüsse, das Programmieren der Grundeinstellungen und das Durchführen verschiedener Tests sowie – für uns ganz besonders wichtig – die persönliche Instruktion für den Kunden, Herrn Konrad.» Teil der Inbetriebnahme sei zudem das Herstellen der Verbindung des Gateways mit der SmartGuard-Cloud. «Früher habe ich jeweils noch mit meinen Kolleginnen und Kollegen in der Ferndiagnostik telefoniert – heute geht alles automatisch.» Das bestätigt auch Ferndiagnostiker Eniz Sala. «Die neue Anlage wird direkt in die Cloud eingespielt.» Eniz Sala ist einer von zwei Ferndiagnostikern bei Meier Tobler. Während er die Anlagen in der Deutschschweiz betreut, steht sein Kollege für die Romandie und das Tessin im Einsatz. Warnungen und Störungen werden laufend online auf einer Liste angezeigt. «Jedes Problem kann ich anhand des jeweiligen Fehlercodes grob einschätzen und daraufhin bearbeiten. Das meiste löse ich direkt hier aus der Ferne, ohne dass ein Mitglied unseres Serviceteams vor Ort sein muss.»

Einfacher Zugang dank QR-Code

Direkt am Gateway befindet sich auch ein QR-Code, der es sowohl für die Eigentümerinnen und Eigentümer als auch für die Installateurinnen und Installateure einfach macht, mit der nötigen Berechtigung über die App auf die jeweilige Anlage zuzugreifen. Martin Konrads Heizung erscheint entsprechend auch bei Paul Waltenspül auf dem Smartphone: «Das hilft mir ebenso, bei Fragen schnell auf die Wärmepumpe zu schauen und, je nachdem, mit dem Ferndiagnostiker von Meier Tobler Kontakt aufzunehmen.» Er habe bereits einige Anlagen seiner Kundinnen und Kunden in der App von Meier Tobler, was sehr attraktiv sei. «SmartGuard ist dank der einfachen Handhabung und der vielen Vorteile für alle Beteiligten ein Gewinn», sagt Urs Oeschger abschliessend – und freut sich: «Unsere Installateure sind Feuer und Flamme für SmartGuard.» (el)

 meiertobler.ch/sg2



Optimal kombiniert: Oertli Komfortlüftungsgerät und Condair HumiLife. (Bilder: rl)

Dank Befeuchtung zu einem guten Raumklima



Alain Lustenberger (rechts) im Gespräch mit Kunde Andreas Meyer (links).



Dank der App immer auf dem Laufenden.

Ein Oertli Komfortlüftungsgerät von Meier Tobler sorgt in der Wohnung von Andreas Meyer seit 10 Jahren für beste Ergebnisse. Gefehlt hat bis anhin aber eine optimale Luftbefeuchtung, was nun mit dem Einbau des Condair HumiLife erreicht werden konnte.

Richtig wellig habe der Parkettboden mit der Zeit ausgesehen, erzählt Andreas Meyer, Besitzer einer Eigentumswohnung in einem 10 Jahre alten Mehrfamilienhaus im zürcherischen Zwillikon. «Zudem hat es zwischen mir und meiner Partnerin immer gefunkt – aber auf eine unangenehme Art», fügt er an, «nämlich aufgrund der statischen Aufladung.» Die Ursache sei schnell klar gewesen: «Vor allem in den Wintermonaten war es mit einer Luftfeuchtigkeit von 20 bis 30 Prozent einfach zu trocken.» Das hätten er und seine Partnerin aber auch gesundheitlich gemerkt: «Wir waren aufgrund der trockenen Schleimhäute häufig erkältet.»

Abhilfe versuchte Andreas Meyer zunächst über mobile Luftbefeuchter zu schaffen, «allerdings mit mässigem Erfolg». Der Effekt sei mehr lokal gewesen, was er vor allem bei der Wellung des Bodens gut beobachten konnte. Langfristig habe es aber keine befriedigende Lösung gebracht.

Oft vernachlässigte Befeuchtung

Nach der geplanten Wartung des Oertli Komfortlüftungsgerätes durch die Meier Tobler Lüftungshygiene im letzten Dezember hatte Andres Meyer mit der Rechnung einen Flyer erhalten, der die Lösung Condair HumiLife anbot. «Ich habe dann sofort mit Alain Lustenberger von Condair Kontakt aufgenommen und einen Termin vereinbart.» Alain Lustenberger ist Experte und technischer Berater bei Condair und kennt solche Probleme, wie sie bei Familie Meyer auftraten, bestens. «Die aktive Luftbefeuchtung wird im Neubau oft noch vernachlässigt oder vergessen», sagt er. Verschiedene Studien würden aufzeigen, dass eine mittlere Luftfeuchte zwischen 40 und 60 Prozent ein optimal funktionierendes Immunsystem unterstützt, viral verkeimte Aerosole in der Raumluft unschädlich macht und schwebende Allergene und Hausstaub bindet. «Wie Herr Meyer zuvor eindrücklich geschildert hat, hat sich in diesem Fall

auch klar gezeigt, dass eine zu tiefe Luftfeuchtigkeit ebenso schädlich für die Wohnungseinrichtung sein kann – und dabei leiden nicht nur Boden oder Möbel, sondern auch Kunstgegenstände oder der falsch gelagerte Wein.»

Einstellungen über die App

Für Andreas Meyer war die Möglichkeit, mit dem Condair HumiLife eine fixe Luftbefeuchtung in das bestehende KWL-System einzubauen, nach den Erläuterungen von Alain Lustenberger klar überzeugend. «Entsprechend haben wir das System bestellt – und zwei Wochen später war es schon eingebaut.» Eine bestehende Wohnraumlüftung lasse sich relativ leicht anpassen, sagt Alain Lustenberger: «Es braucht lediglich die Anschlüsse für Wasser, Ablauf und Strom, die im Bereich der KWL-Anlage oft verfügbar sind.» Im Zuge der Inbetriebnahme sei zusammen mit den Eigentümern die gewünschte Luftfeuchtigkeit eingestellt worden. «Zusätzlich haben Nutzerinnen und Nutzer über eine eigene App die Möglichkeit, auf Wunsch selbst Einstellungen vorzunehmen.»

Nach wenigen Tagen sei das Resultat wirklich eindrücklich gewesen, bestätigt Andreas Meyer: «Sehr schnell merkten wir einen grossen Unterschied.» Das Raumklima habe sich spürbar verbessert: «Nicht nur die Luftfeuchtigkeit selbst hat sich positiv ausgewirkt, auch die Wärmeübertragung funktioniert seit dem Einbau viel besser – alles fühlt sich einfach angenehmer an.» Erstaunlich sei dann aber auch gewesen, wie sich der Boden zunehmend erholte. Mittlerweile sei er wieder ganz flach. «Und es funkt nicht mehr bei Berührungen zwischen meiner Partnerin und mir», fügt er lachend an.

Regelmässige Wartung entscheidend

Um langfristig für beste Ergebnisse bei der Luftbefeuchtung zu sorgen, empfiehlt Alain Lustenberger, das System regelmässig durch Condair warten zu lassen: «Sowohl bei der Lüftung als auch bei der Befeuchtung ist dies absolut entscheidend, um jederzeit optimale hygienische Verhältnisse zu haben.» Der Condair HumiLife Diffusionsluftbefeuchter (Typ MD) verfügt über eine Wasseraufbereitung (Osmose-Anlage), welche jährlich gewartet werden sollte. Insgesamt, so Lustenberger, erhalten Kundinnen und Kunden dank einer Lüftung von Meier Tobler und einer aktiven Luftbefeuchtung von Condair eine optimale und gesunde Raumluft. (el)

 condair.ch/privatkunde/losungen/



Dank der Kaskadierung liefern die drei Kessel eine flexible Leistung von 15 bis 150 Kilowatt. (Bilder: ss)

Zu dritt zum Erfolg

Zwei grosse Mehrfamilienhäuser in Kloten ZH werden neu mit Holz beheizt. Bei der Umsetzung der Kaskade mit drei Pelletskesseln arbeiteten der Installateur E. O. Knecht AG, Meier Tobler und der Lieferant Fröling Hand in Hand. Das Resultat kann sich sehen lassen.

An der Flurstrasse in Kloten steht eine ältere Siedlung mit insgesamt 36 Mietwohnungen in zwei Zeilenbauten. Von aussen weisen nur vier zusätzliche Stützen auf die neue Heizung hin. Sie führen immer noch zum Tankraum, doch die alten Öltanks sind einem neuen Pelletslager gewichen. In der Technikzentrale steht eine Kaskade mit drei Kesseln vom Typ Fröling PE1e, die Gesamtleistung beträgt 150 Kilowatt. «Damit können wir alle Wohnungen problemlos versorgen. Jetzt, im Sommerbetrieb, benötigen wir hingegen nur einen kleinen Teil der Leistung, um das Warmwasser aufzubereiten», erläutert Adrian Petkovic, verantwortlicher Projektleiter bei der E. O. Knecht AG. Eine Fernleitung führt durch den Garten zur zweiten Häuserzeile. Dort befindet sich eine Unterstation mit Pumpen, Heiz- und Warmwasserspeichern für die Versorgung der 18 Wohnungen.

Hand in Hand

Die Heizungssanierung war aufgrund des Alters der Ölheizung unumgänglich geworden. Weil der 1:1-Ersatz fossil betriebener Anlagen im Kanton Zürich nicht mehr erlaubt ist und aufgrund der Platzverhältnisse auch keine Erdsonden in Frage kamen, blieb als einziger Energieträger das Holz übrig. Für die E. O. Knecht AG, die schon lange Kunde bei Meier Tobler ist und üblicherweise Projekte mit Erdsonden-Wärmepumpen umsetzt, war dies eine Premiere. «Dank der engen und guten Zusammenarbeit mit Meier Tobler als Lieferant und Fröling als Hersteller konnten wir das Projekt sauber und zügig umsetzen», berichtet Adrian Petkovic.



Ganz links: Die Pufferspeicher für die Heizung sowie die Warmwasserspeicher ermöglichen eine reibungslose Funktion der Anlage. Oben: Adrian Petkovic (E. O. Knecht AG), Jascha Ihnatiuk (Meier Tobler), Silvan Eggenberger (Fröling) sowie Domenico Carchidi (Meier Tobler). Links: Jascha Ihnatiuk erläutert die Optimierung der Einstellungen.

«Dank der engen und guten Zusammenarbeit mit Meier Tobler als Lieferant und Fröling als Hersteller konnten wir das Projekt sauber und zügig umsetzen.»

Adrian Petkovic

Die E. O. Knecht AG übernahm die Bauleitungsfunktion, die Ingenieurberater von Meier Tobler kümmerten sich um die hydraulische Anbindung der neuen Anlage. Mit Gebietsleiter Silvan Eggenberger, der sich leidenschaftlich für moderne Holzfeuerungen einsetzt, war auch Fröling direkt auf der Baustelle vertreten. Seitens Meier Tobler waren Verkaufsbereiter Domenico Carchidi und Servicetechniker Jascha Ihnatiuk beteiligt.

Flexibel und stark

Dank der serienmässigen Kaskadensteuerung der Kessel kann die Gesamtleistung der Anlage von 15 bis 150 Kilowatt moduliert werden. «Das ist sehr effizient, denn so können wir oft schon mit einem Kessel genügend Wärme liefern und müssen nicht mit einem grossen Kessel im ineffizienten

Teillastbetrieb fahren», erläutert Silvan Eggenberger. Die Betriebsstunden werden automatisch und gleichmässig auf alle drei Kessel verteilt. Die Fernwartung «Fröling connect» ermöglicht zudem einen Fernzugriff auf die Anlage. Der Lagerraum fasst ungefähr 40 Kubikmeter Pellets. Für den Brennstoffnachschub zu den Kesseln sorgen 12 Saugsonden, die in einem W-förmigen Schrägboden montiert sind. Mit drei bis vier Lastwagenfahrten pro Heizsaison kann der notwendige Pellets-Nachschub sichergestellt werden.

Um eine reibungslose Verbrennung zu ermöglichen, wurde die bestehende Kaminanlage saniert. Die Kessel besitzen einen integrierten Elektro-Partikelfilter. So kann der kantonale Grenzwert von maximal 50 Milligramm Feinstaub pro Kubikmeter problemlos unterboten werden. Im Zuge der Sanierung wurden in der Technikzentrale sämtliche Pumpen und Ventile ersetzt und die Kaskade an die bestehende Wärmeverteilung mit Hochtemperatur-Radiatoren angeschlossen. Für die Warmwasseraufbereitung stehen nun insgesamt vier Speicher zu je 1000 Litern Volumen im Einsatz, als Pufferspeicher für die Heizung drei weitere Speicher mit jeweils 1500 Litern.

Attraktive Variante

Das gelungene Projekt freut alle Beteiligten. «Dank der tollen Zusammenarbeit mit Meier Tobler und Fröling konnten wir mit dieser Anlage punkten und dürfen für unsere Endkundin bereits die nächsten Pelletsanlagen planen», sagt Adrian Petkovic. «Die Holzfeuerung ist heute auch in der Stadt salonfähig», meint Silvan Eggenberger. Und Domenico Carchidi ergänzt: «Bei Sanierungen sind Wärmepumpen nicht immer einsetzbar. Mit dieser tollen Anlage konnten wir unser Pellets-Know-how erweitern und haben einen weiteren Trumpf im Ärmel.» (ms)

Mehr Heizkomfort und Effizienz dank Grundfos Alpha2

In Schweizer Heizungskellern warten viele veraltete Heizungspumpen auf einen Austausch. Sowohl für Installateure wie für Hausbesitzer birgt das ein grosses Potenzial. Denn durch den Pumpentausch und den hydraulischen Abgleich lassen sich viel Energie und Heizkosten sparen – ganz ohne Einbussen beim Wohnkomfort.



Energiesparend und schnell installiert

Mit der Heizungspumpe Alpha2 bietet Grundfos eine hocheffiziente, drehzahlgeregelte Umwälzpumpe für kleinere bis mittlere Gebäude. Sowohl die Installation wie auch die Bedienung ist sehr einfach. Selbst in Anlagen mit anspruchsvollen Betriebsbedingungen sichert die Alpha2 einen störungsfreien Betrieb ohne Blockieren.

Sobald die Umwälzpumpe installiert und über den Alpha Reader mit dem Smartphone verbunden ist, kann der hydraulische Abgleich mithilfe der App Grundfos Go Balance vorgenommen werden. Auch das geht schnell und einfach. Die App führt Schritt für Schritt durch den gesamten Prozess. Der Heizkreislauf wird optimiert und noch sparsamer.

Die Alpha2 ist zudem mit der Funktion Autoadapt ausgestattet. Sie findet automatisch die beste Pumpeneinstellung, um bei Radiatoren- wie auch bei Fussbodenheizungen bei gleichbleibendem Komfort den Stromverbrauch zu minimieren. Alternativ kann der Sollwert auch manuell eingestellt werden. Dafür dienen die Regelungsarten «Konstantdruck», «Proportionaldruck» und «Konstantkennlinie». Alpha2 ist damit für Heizungsanlagen wie auch für Klimaanlage eine robuste Pumpe mit unübertroffener Energieeffizienz.



Einfach die passende Austauschpumpe finden

Mit der digitalen Schnelltauschliste finden Installateure mit nur einem Klick das passende Austauschmodell für veraltete Heizungs- und Warmwasserzirkulationspumpen. Dabei zeigt die Auto-Fill-Funktion nicht nur die passende Pumpe, sondern gibt auch praktische Hinweise für den Austausch der einzelnen Modelle.



COOL-FIT von GF Piping Systems – Kunststoff statt Metall

Bei der Realisierung von gewerblichen Grossbauten werden noch immer häufig Metallverbundrohre eingesetzt. GF Piping Systems präsentiert eine neue Lösung aus Kunststoff. Das System COOL-FIT überzeugt in jeder Hinsicht. Es ist energieeffizienter, leichter und deutlich schneller installiert.



Energieeffizienz und Nachhaltigkeit sind beim Bau grösserer gewerblicher Liegenschaften ein zentraler Punkt. Mit COOL-FIT leistet GF Piping Systems einen entscheidenden Beitrag. Das vorisolierte, diffusionsdichte Kunststoff-Rohrleitungssystem trumpft mit Werten auf, die sowohl beim Betrieb wie auch bei der Installation neue Massstäbe setzen.

30 Prozent höhere Energieeffizienz

COOL-FIT Rohrleitungen sind mit dem hocheffizienten GF HE Schaum vorisoliert. Zusammen mit der geringen Wärmeleitfähigkeit des Kunststoffs erreicht das System eine 30 Prozent höhere Energieeffizienz als Metallsysteme. Das Resultat sind ein deutlich geringerer Energieverbrauch und eine spürbare Senkung der Betriebskosten. Ein weiterer wirtschaftlicher Pluspunkt von COOL-FIT: Das System ist absolut wartungsfrei.

50 Prozent schnellere Installation

COOL-FIT punktet auch mit einer schnellen Installation. Dank der Vorisolierung der Komponenten entfallen sowohl ein zeitraubender Arbeitsschritt wie auch alle zusätzlichen Anpassungen. Die Rohre können zudem einfach durch Elektroschweissen verbunden werden. Und das geringe Gewicht erleichtert die Montage in hohen Räumen enorm. COOL-FIT ist 65 Prozent leichter als Metall-Rohrleitungssysteme.

Ein durchdachtes System

COOL-FIT ist in zwei Varianten erhältlich. COOL-FIT 2.0 eignet sich optimal für eine Vielzahl von Gebäuden wie Bürogebäude, Hotels usw. COOL-FIT 4.0 wurde spezifisch für gewerbliche und industrielle Kälteanlagen entwickelt. In jedem Fall überzeugt das System mit hochwertigen und perfekt aufeinander abgestimmten Komponenten. Und damit auch mit einer langen Lebensdauer und hoher Wirtschaftlichkeit.

Die Vorteile

- Schnellere Installation dank vorisolierten Rohren
- Weniger Gewicht erleichtert Montage in hohen Räumen
- Höhere Energieeffizienz dank geringerer Wärmeleitfähigkeit
- Weniger CO₂-Ausstoss bei der Produktion
- Wartungsfrei und langlebig
- Dauerhaft ansprechende Optik



Flamco VacuStream – effiziente Entgasung von Niedertemperatursystemen

Mit dem VacuStream hat Flamco einen neuen, innovativen Luftabscheider für kleinere Niedertemperatursysteme lanciert. Der Zeitpunkt für VacuStream scheint ideal, denn die energieeffizienten Heizsysteme werden im Zuge der Energiewende immer häufiger eingesetzt.



Immer mehr Hausbesitzer entscheiden sich für ein Niedertemperatur-Heizsystem wie eine Fussbodenheizung. Der Betrieb dieser Systeme kann jedoch durch Sauerstoff und Gase beeinträchtigt werden. Unregelmässige Wärmeverteilung, Korrosion, das Wachstum von Biofilm und Verstopfungen können die Folge sein. Ineffizienz führt zu höheren Betriebskosten. Und in schwerwiegenden Fällen kann das System sogar ganz ausfallen.

Das Spülen des Systems kann eine vorübergehende Lösung sein. Wer auf Nummer sicher gehen will, beugt dem Schaden vor – mit der Installation von effektiven Luft- und Schlammabscheidern sowie einer regelmässigen Wartung des Systems.

VacuStream – kompakt, effizient und leise

Der VacuStream von Flamco ist mit einer Grösse von nur etwa 45 x 15 Zentimetern und einer Entgasungskapazität bis 500 Liter ideal für kleinere Niedertemperatursysteme. Er ist im Vor- oder Rücklauf einsetzbar und arbeitet flüsterleise in einem weiten Temperaturbereich von -5 bis +65 Grad. Damit ist er sowohl für das Heizen wie auch für das Kühlen geeignet. Der VacuStream kann zudem sehr einfach neben einer Wärmepumpe oder einem Fussbodenheizungs-Verteiler installiert werden.

Komplettes Sortiment an Luft- und Schlammabscheidern

Der VacuStream von Flamco ist die neueste Innovation im umfangreichen Sortiment an Luft- und Schlamm-



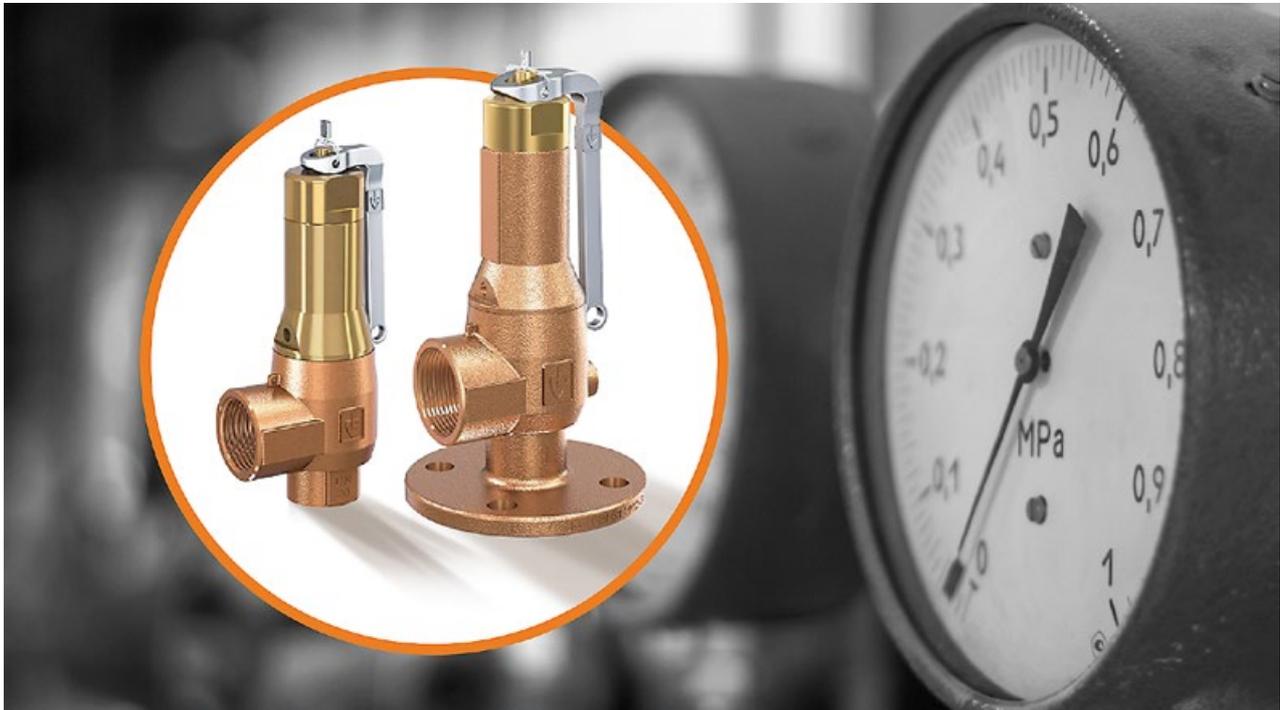
abscheidern des Unternehmens. Neben den Schwimmflütern Flexvent und den Mikroblasen-Luft- und -Schlammabscheidern XStream bietet Flamco für grössere Gebäude auch den Entgaser Vacumat Eco und die Teilstromfilter SideFlow Clean an.

Technische Daten

Beschreibung:	VacuStream
Flamco Artikel- Nr.:	17050
Anschlüsse:	1"-Innengewinde
Abmessungen:	45 x 15 cm
Betriebsdruck: Pmax:	6 bar
Temperaturbereich:	-5 bis +65 °C
Entgasungskapazität:	500 l
Installation:	Vor- oder Rücklauf

Verschärfte Richtlinien für Sicherheitsventile

Die Richtlinie SWKI HE301-01 hat die bis Sommer 2020 geltende SWKI 93-1 abgelöst. Berücksichtigt wurden alle geltenden Normen, insbesondere die Druckgeräteverordnung und EU-Druckgeräterichtlinie 2014/68 EU sowie die DIN EN 12828 und DIN-SN EN ISO 4126-1.



Die HE301-01 definiert die Anforderungen an Sicherheitsventile für Heizungsanlagen, Solaranlagen sowie Kältemaschinen und Wärmepumpen neu.

Die neuen, erhöhten Richtlinienanforderungen haben wir für Sie wie folgt zusammengefasst:

- a. Generell gilt, dass für die Absicherung der Wärmeübertrager und der Anlageteile – je nach Temperatur – Sicherheitsventile einzusetzen sind, die für Dämpfe, Gase, Heisswasser (Heizung DG/Hswiss) oder Dämpfe, Gase, Flüssigkeiten (DG/Fswiss) geeignet sind.
- b. Unter Punkt 6.2.2, Toleranzen, fordert die Richtlinie, gestützt auf die geltenden Verordnungen, < dass der Abblasdruck: $p_c < 1,1 \times p_{sv}$, einzuhalten ist < und die Ansprechdrucktoleranz ± 3 Prozent oder 0,1 bar nicht überschreitet (wobei der grössere Wert zählt).
- c. Gemäss Punkt 6.2.4, Einbau, Funktionskontrolle, muss in der Betriebsanleitung erwähnt werden, dass die Sicherheitsventile jährlich mindestens einmal zu Beginn der Heizperiode durch Fachpersonal anzulüften sind, um die Funktion zu kontrollieren.

Die Praxis zeigt, dass derzeit verbaute Sicherheitsventile oftmals nach einer Funktionskontrolle «Anlüften» nicht mehr dicht schliessen. Hochwertige Sicherheitsventile von IMI sind so konzipiert, dass eine fachgerechte regelmässige Funktionskontrolle durchgeführt werden kann.



Mit unserer neuen Produktserie DG/Hswiss (für Heizungsanlagen ≤ 110 °C) und DG/Fswiss (für die Absicherung der Wärmeübertrager von Wärmepumpen, Kältemaschinen und Kälteanlagen mit Abwärmenutzung und Solaranlagen) können wir Ihnen Sicherheitsventile anbieten, die den Anforderungen gemäss den geltenden Verordnungen und Richtlinien der SWKI-HE301-01 sowie der DIN EN 12828 entsprechen. Bei der Produktauswahl für Ihr Bauvorhaben helfen Ihnen unsere Fachspezialisten gerne weiter.



Aalberts integrated piping systems: Nicht nur Produkte, sondern Lösungen

Aalberts integrated piping systems entwickelt seit über 90 Jahren die fortschrittlichsten integrierten Rohrleitungssysteme in den Bereichen Verbindungs- und Absperrtechnik für die Verteilung und Steuerung von Flüssigkeiten für Industrie, Gewerbe und Wohnen. Insbesondere die Produktreihen VSH zeichnen das Unternehmen aus Hilversum (NL) aus.



Massgeschneiderte Systeme

Aalberts integrated piping systems entwickelt und produziert Komplettsysteme aus Fittings, Ventilen und Befestigungstechnik für flüssige und gasförmige Medien. Aalberts integrated piping systems erfüllt dabei die höchsten Qualitäts- und Industriestandards, die in den jeweiligen Branchen erforderlich sind, und ist das einzige Unternehmen, das seinen Kunden jederzeit eine vollständig integrierte Rohrleitungslösung aus einer Hand bietet.

Die Technologien von Aalberts integrated piping systems ermöglichen es den Kunden, schnell und zuverlässig auf einfache und effiziente Weise zu arbeiten. Egal, ob es sich um Projektkonzeption, Installation oder laufende Wartung handelt, ist Aalberts integrated piping systems das Unternehmen, das ein umfassendes System- und Serviceangebot liefert. Die massgeschneiderten Systeme sind für Schlüsselbranchen wie Wohnen, Gewerbe, Industrie und Versorgungsunternehmen geeignet und werden bei Aalberts integrated piping systems von einem Team eigener Ingenieure entworfen und entwickelt.

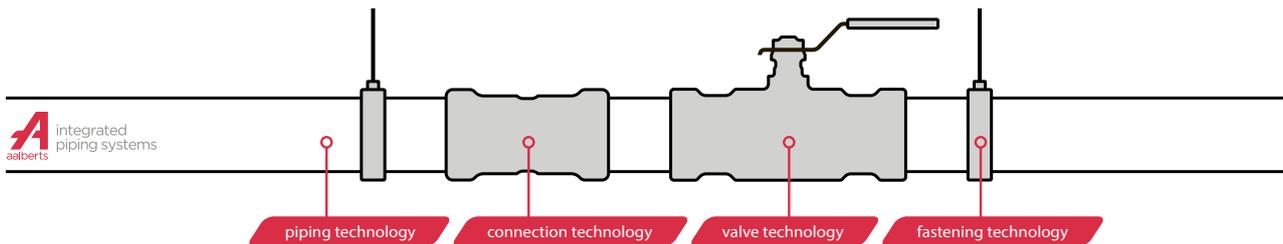
VSH – die bewährte Produktlinie

VSH als bekannte Produktlinie der Aalberts integrated piping systems bietet dabei die besten Lösungen in den Bereichen Verbindungs- und Absperrtechnik. Dabei umfasst VSH mehrere, bewährte Produktreihen für Pressfittingsysteme wie VSH SudoPress oder VSH XPress, die in der Schweiz seit Jahren erfolgreich verbaut werden. Aalberts integrated piping systems arbeitet auch laufend an innovativen Weiterentwicklungen seiner Produkte. Wie beispielsweise beim VSH XPress Fullflow Kugelhahn, welcher sich durch einen einzigartigen Aufbau auszeichnet: Das Gehäuse ist aus einem Rohrstück gefertigt, wodurch ein sehr schlankes Design geschaffen werden konnte. Der VSH XPress Fullflow Kugelhahn wird mit einem M-Profil-Pressanschluss gefertigt, ist als C-Stahl- oder Edelstahlausführung erhältlich und fügt sich somit nahtlos in das bestehende VSH XPress Fullflow Rohrleitungssystem ein.

 aalberts-ips.de

VSH PowerPress®: Das komplette Druckleitungssystem

Das komplette Druckleitungssystem VSH PowerPress®, mit dem Sie mit dickwandigen Rohren komplette Heizungs-, Kühl-, Erdgas-, Druckluft- und Sprinkleranlagen installieren können.



Das umfassendste dickwandige Presssystem mit doppelter Sicherheit:

- Visu-Control®-Ring und Leak Before Pressed-Funktion
- Direkte Erkennbarkeit von Material und Abmessung
- Erstklassige Korrosionsbeständigkeit durch ZnNi-Beschichtung
- Maximale Sicherheit der Verbindung durch intelligente Verzahnung des Krallenrings aus Edelstahl
- Komplettes Leitungssystem von 1/2" bis 2"
- Installation mit sicheren und leichten Akkuwerkzeugen
- FM-Zulassung für Fittings, daher für Nasssprinkleranlagen geeignet
- Ideal kombinierbar mit u. a. VSH XPress, VSH SudoPress und VSH Shurjoint



ArmaFlex SE – ökonomische RF2-Kautschuklösung

Mit ArmaFlex SE bietet Armacell jetzt ein verbessertes Einstiegsprodukt mit einem attraktiven Preis-Leistungs-Verhältnis. Der hoch flexible, geschlossenzellige Dämmstoff schützt Rohre, Luftkanäle und Behälter von Kälte- und Klimaanlage sowie Heizungs- und Sanitäranlagen vor der Bildung von Tauwasser und Energieverlusten.



ArmaFlex SE ist die ideale Lösung für Luftkanal-, Kühl- und Klimaanlage. Es erfüllt die Anforderungen der VKF und von Minergie-ECO und bietet technische Werte, die fremdüberwacht werden. ArmaFlex SE kann ohne zusätzliche Ummantelung eingesetzt werden.

Steigerung der Energieeffizienz

Die Dämmung technischer Anlagen mit ArmaFlex SE ist eine der einfachsten Massnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz in Gebäuden. Da die Klimatisierung bis zu 50 Prozent des Energiebedarfs von Büro- und öffentlichen Gebäuden ausmacht, bietet die Dämmung mit ArmaFlex SE ein enormes Potenzial zur Energieeinsparung.

Verbesserung der Brandsicherheit

Ein hoher Brandschutz in Gebäuden ist unerlässlich, um das Leben der Bewohner und Nutzer sowie deren Vermögenswerte zu schützen. Rauchentwicklung ist eine Hauptursache für Todesfälle bei Bränden. Armacell setzt auf innovative Technologien, um eine hohe technische Leistungsfähigkeit und geringe Rauchentwicklung zu gewährleisten. ArmaFlex SE erfüllt die Baustoffklasse RF2 und entspricht den Schweizer Normen für erhöhte Brandsicherheit.



Vertrauen Sie auf ArmaFlex SE, um technische Anlagen effizient zu dämmen und einen sicheren Brandschutz zu gewährleisten. Das Produkt erfüllt die Anforderungen und nationalen Zertifizierungen, wie VKF und Minergie-ECO, und bietet Ihnen die optimale Kombination aus Qualität, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit.

 armacell.ch

Geberit ProTect – das innovative Schall- und Brandschutzsystem für Sanitärinstallateure

Für die schnelle und sichere Montage von Sanitärwänden gibt es jetzt ein System, das den Installateur unabhängig macht und die Planung deutlich erleichtert. Auf das Ausflocken und Auskleiden mit Dämmmatten kann verzichtet werden. Die Arbeit auf der Baustelle wird flexibler und kalkulierbarer, weil der Sanitärinstallateur alle Arbeitsschritte selbst im Griff hat.



Geberit ProTect spart Zeit, Platz und Nerven

Das System ermöglicht den schnellen Einbau von Schall- und Brandschutzlösungen in die Sanitärwand ohne zusätzliche Dienstleister oder weiteres Material; dabei entfällt die Brandschutzregel, die eine Überdeckung der Rohrleitungen mit einem Abstand von 86 Millimetern vorsieht. Die Vorwandtiefe kann flexibel festgelegt werden. So entstehen mehr Freiräume für die Badgestaltung.

Fünf Elemente bilden eine Lösung

Geberit ProTect besteht aus einem Installationssystem, wahlweise Geberit GIS oder Geberit Duofix, sowie dem Entwässerungssystem Silent-db20. Der Brandschutz für die Geberit Versorgungssysteme kann mit der Streckenisolierung Rockwool 800 erbracht werden. Bei den Geberit Entwässerungssystemen werden die Rohrdurchführungen mit dem Geberit Rohrschott90 Plus EN im Brandfall verschlossen. Den Schallschutz übernehmen die neuartigen Geberit SilentPanels.

Von Anfang an einfach geplant

Zur Planung von Geberit ProTect stellt Geberit digitale Tools zur Verfügung, die den Planungsprozess systematisch erleichtern. Neben dem Geberit ProPlanner kann auch das Geberit BIM Plug-in für Autodesk Revit™ für das System genutzt werden. Beim Einsatz von Geberit GIS kann die Haustech-CAD von Bausoft genutzt werden. Von der schnellen Berechnung des Materialbedarfs bis zur vereinfachten Bauabnahme – alles durchdacht.

Schallschutz zum Einhängen

Geberit SilentPanels sind Schallschutzelemente, die einfach in den Installationsrahmen eingehängt werden. Dies erfolgt sauber und staubfrei in wenigen Sekunden. Die wiederverwendbaren Elemente sind aus PET (60 Prozent aus Recyclingmaterial) und resistent gegen Feuchtigkeit. Schimmelbildung und Ungezieferbefall können ausgeschlossen werden. Für dieses Element gibt es in der Geberit-Pro-App ein neues Tool: den SilentPanel Assistant. Dieser hilft bei der Montage und kann vor dem Beplanken als Kontrollinstrument genutzt werden.

Falleitungen ohne Achsversatz

Für die wirtschaftliche Montage einer schallgeschützten Entsorgungsleitung steht jetzt das Formstück Geberit Silent-db20 Offset zur Verfügung. Die Formstücke mit Kugelgelenk können Achsversätze bis zu 10 Zentimetern korrigieren und spannungsfrei überbrücken. Die sanfte Umlenkung sorgt für ein ruhiges Abfließen, und da keine Gleitschelle nötig ist, wird der Körperschall zusätzlich verringert.

Sicheres Gesamtsystem

Geberit ProTect erfüllt die Schallschutzanforderungen nach SIA 181 und verfügt über die VKF-Anerkennung für den Brandschutz. Das Gesamtsystem führt zu einer zertifizierten Lösung, die alle Normen und Regeln erfüllt.

 geberit.ch/protect



Gut zu wissen



Das Magazin wird gerne gelesen

In der März-Ausgabe von «haustechnik.ch» wurde eine Umfrage zur Zufriedenheit mit dem Magazin durchgeführt. Die Möglichkeit, ein persönliches Feedback abzugeben, wurde rege genutzt, und es kam zu vielen wertvollen Rückmeldungen. Diese wurden nun alle ausgewertet und zeigen eines ganz deutlich: Das Magazin kommt an und wird gerne gelesen. Und das freut wiederum alle, die in irgendeiner Form an der Umsetzung beteiligt sind. Als Dankeschön fürs Mitmachen wurde als Hauptpreis dreimal ein Wochenende im **Hotel Campofelice in Tenero** verlost sowie zusätzlich **25 Taschenmesser**. Alle Gewinne wurden verschickt, und einige Gewinnerinnen und Gewinner konnten bereits schöne Tage im Tessin geniessen. (e)

Für Feedback sind wir jederzeit dankbar – einfach per E-Mail an:
marketing@meiertobler.ch

Marché Zürich-Hard zieht um

Am 31. Dezember 2023 schliesst der Marché Zürich-Hard seine Türen und geht in eine mehrmonatige Pause. Im Frühling wird er am neuen Standort an der Badenerstrasse 569 wiedereröffnet. In der Zwischenzeit stehen in der Nähe die Marchés in Wallisellen (24/7), Zürich-Binz, Urdorf und Birmenstorf zur Verfügung. (e)

 meiertobler.ch/marches



Tolles Zusammenspiel

Seit Januar ist Meier Tobler als LED-Advertising-Partner der Super League in allen Fussballstadien präsent. Um sich auch für das tolle Zusammenspiel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu bedanken, wurden für einige Spiele der Saison 2022/23 intern Tickets verlost. Am Spiel FC Luzern gegen den FC St. Gallen am 20. Mai 2023 in der Swissporarena in Luzern waren Caroline Martin-Metzger (rechts aussen), ihre Tochter Xenia (links aussen), Nichte Fiona (Zweite von links) sowie Ehemann Urs (Zweiter von rechts) dabei. (e)



Hervorragender Wärmepumpenboiler

Für das TCS-Touring-Sonderheft «myHome» 04/2023 hat der TCS in Kooperation mit dem Testlabor Euroconsumers Wärmepumpenboiler getestet. Der Oertli TWH 200 E Pro von Meier Tobler belegte dabei den zweiten Platz und erhielt das Prädikat «hervorragend».

Als besonders positiv werden der tiefe Geräuschpegel, das klimaneutrale Kältemittel und der günstige Preis hervorgehoben. Der ebenfalls mitgetestete Styleboiler IM SWP 200 von Meier Tobler erzielte mit «sehr empfehlenswert» ebenfalls ein gutes Resultat. (el)

 meiertobler.ch/tcs

Arbeitssicherheits-Tipp:

Blick zurück?

Schnell die Gasflasche auf die Rücksitze legen, abfahren, es eilt. Und bei einer Abzweigung fährt jemand vor das Auto, voll auf die Bremsen. Die Gasflasche fliegt. Den Ausgang dieses Alltagsbeispiels möchte sich niemand vorstellen. Eins zeigt diese Situation jedoch auf: Es lohnt sich immer, alles im Fahrzeug Mitgeführte gut zu sichern. Das ist übrigens auch gesetzlich vorgeschrieben. Es ist eigentlich ganz einfach: Gegenstände sollen gut verstaut oder gesichert werden – mit einer Zurrgurte, einem Netz oder in Ablageaufbauten. Kommen wenige Gegenstände auf eine grössere Fläche, soll alles formschlüssig angeordnet werden, das heisst, es sollte die gesamte Ladefläche bedecken, sodass nichts wegrutschen kann. Und bevor weggefahren wird, lohnt sich immer ein Blick zurück ins Fahrzeug und die kurze Frage: Ist alles gut gesichert? (el)

Kalender

Eine Übersicht über bevorstehende Anlässe ist auf der Website von Meier Tobler zu finden:

 meiertobler.ch/events

Impressum

Herausgeber:
Meier Tobler AG
Bahnstrasse 24
8603 Schwerzenbach

Kontakt:
marketing@meiertobler.ch

Verantwortung:
Patrick Villard, Leiter Marketing

Redaktion:
Eric Langner (el), Leitung,
Michael Staub (ms)

Fotografie:
René Lamb (rl)
Stefano Schröter (ss)

Titelbild:
René Lamb (rl)

Lektorat:
Eva Koenig, Christine Meyer

Übersetzung:
Annie Schirrmeister, Diego Marti,
Agnès Boucher

Layout/Satz: TBS, Zürich
Druck: Ast & Fischer AG, Bern

Erscheinung: dreimal jährlich in
Deutsch, Französisch, Italienisch

Auflage: 17'000 Exemplare
Ausgabe: November 2023

Adressmutationen:
datamanagement@meiertobler.ch





Meier Tobler Kunden

Aussicht, Ruhe – und ein Schluck Appenzeller

Micha Kernen ist Geschäftsführer und Projektleiter bei der Sprecher AG in Zürich. In seiner Freizeit ist er am liebsten in den Bergen unterwegs – zuoberst auf dem Mönch zum Beispiel.

Die beste Zeit im Hochgebirge sei zwischen Mitte März und Mitte Juni, sagt Micha Kernen, «dann sind die Gletscherspalten zu und die Bedingungen am besten». Der Geschäftsführer und Projektleiter bei der Sprecher AG in Zürich ist seit fast zwanzig Jahren regelmässig in den Bergen anzutreffen, in der besagten Zeit oft in der Jungfrau-Region. Von da stammt auch das Foto. «Es wurde vor vier Jahren auf dem Mönch aufgenommen», fügt Kernen an. Hier ist er oft zusammen mit einem Kollegen unterwegs: «Wenn wir jeweils mit der Bahn auf dem Jungfrauoch ankommen, führt unser erster Weg zur Mönchsjochhütte.» Hier übernachten sie und starten am nächsten Morgen zu verschiedenen Touren. «Dafür braucht es eine genaue Planung, um die Lawinengefahr und das Wetter einschätzen zu kön-

nen.» Dabei helfen ihnen die üblichen Apps «sowie natürlich die Erfahrung, um die Wettersituation einschätzen zu können». Sicherheit sei dabei oberstes Gebot. Das fange schon bei der Ausrüstung an. «Das Lawinenverschüttetensuchgerät gehört genauso dazu wie eine Schaufel, Sonden, Seile, Klettergurte sowie die Erste-Hilfe-Apotheke, Sonnenschutz und Verpflegung.» Gleichzeitig werde in der jeweiligen Hütte immer auch angegeben, welche Tour geplant sei. «Meine Frau sieht zudem übers Smartphone jederzeit meinen Standort – überhaupt ist die Abdeckung selbst im Hochgebirge meist sehr gut, sodass im Notfall Hilfe angefordert werden kann.» Und das Smartphone diene natürlich auch noch einem anderen Zweck. «Sind wir auf dem Gipfel angekommen, wie hier auf dem Mönch, fotografiere ich gerne den Ausblick und genieße die Ruhe.» Aber zuerst beglückwünschen sich die beiden Kletterer zur erfolgreichen Besteigung, wozu es als Erstes immer einen Schluck aus dem Flachmann gebe. «Bei mir ist es meistens ein Appenzeller», sagt Micha Kernen schmunzelnd. Früher sei manchmal auch seine Frau auf Touren dabei gewesen. «Seit wir Kinder haben, kommt sie jedoch nicht mehr mit.» Dafür stehe die ganze Familie im Winter gerne in einem ganz normalen Skigebiet zusammen auf den Ski. «Und wer weiss, vielleicht kann ich später einmal meine Kinder für Skitouren begeistern.» (el)